

Das jüdische Festjahr beginnt im Herbst und richtet sich nach dem Mondkalender.

Die jüdische Zeitrechnung beginnt mit der Erschaffung der Welt, die auf das Jahr 3760 / 3761 vor Christus angesetzt wird.

Jom Kippur ist der Versöhnungstag.

Im Mittelpunkt steht die Reinigung von allen Sünden. Wenn jemand mit Menschen Streit hatte, muss er sich mit ihnen zuerst versöhnen oder das, was er getan hat, wiedergutmachen.

In der Synagoge wird das Buch Jona gelesen. Es zeigt: Reue und Umkehr sind möglich.

Zum Abschluss des Versöhnungstages wird das Schofar (Widderhorn) geblasen.

Das Neujahrsfest heißt Rosch Haschana (Haupt des Jahres).

Der Jahresanfang ist ein Tag der Besinnung und Umkehr. Dazu wird mit dem Blasen des Schofar (Widderhorn) aufgerufen.

Mit Rosch Haschana beginnen 10 Bußtage, die mit dem Versöhnungstag (Jom Kippur) enden. Zu Beginn jeder Mahlzeit isst man einem Apfel, der in Honig getaucht wurde. Damit drückt man die Hoffnung auf ein gutes neues Jahr aus.

„Schwuot“ ist das Wochenfest.

- Es findet sieben Wochen nach dem Passahfest (Pessach) statt.
- Es markiert das Ende der Weizenernte und ist deswegen auch ein Erntefest.
- Es erinnert an das Geschenk der Tora am Sinai.

An die Befreiung aus Ägypten erinnert das Passahfest.

Es wird auch „Pessach“ genannt.

Kinder verkleiden sich an „Purim“ (Losfest). Es erinnert an die Rettung der Juden vor ihren persischen Feinden (Buch Ester).

Der mächtige Hofbeamte Haman plante, alle Juden töten zu lassen. Durch das Los (Purim) wollte er den günstigsten Zeitpunkt für den Mord herausfinden. Die Jüdin Ester konnte durch Fürsprache beim persischen König den Plan verhindern; Haman wurde mit dem Tode bestraft.

„Sukkot“ ist das Laubhüttenfest.

- Es erinnert an die 40-jährige Wanderung durch die Wüste in das Gelobte Land, während der das Volk Israel in Hütten bzw. Zelten wohnte.
- Fromme Juden verbringen jeweils einen Teil des acht Tage dauernden Festes in einer selbstgebauten Laubhütte.